

Thema 2: Arbeit, Wirtschaft, Ethik

Geschlechtergerechtigkeit — Zugangsrechte zu Ressourcen eine humanökologische Aufgabe

Parto Teherani-Krönner, Berlin

In einem neuen UNDP¹-Papier heißt es: „When development is not engendered it is endangered.“ Am Beispiel eines Bewässerungsprojekts in der Provinz Khusestan/Iran will ich den Prozess der Modernisierung in seinen Auswirkungen auf das Geschlechterarrangement beobachten. Das Projekt wurde in den 90er Jahren von der Weltbank unterstützt und hat zu einer Veränderung der Landnutzung in der Region geführt. Weideland wurde zu Ackerland umgewandelt und damit verloren viele Frauen in der Region ihre Zugangsrechte zum Gemeineigentum, das auch sie für ihre eigenen Tiere genutzt haben. Damit ist die Grundlage ihrer ökonomischen Unabhängigkeit und Sicherheit zerstört worden.

In Bezug auf Zugangsrechte zu Ressourcen insbesondere Zugangsrechte von Frauen zu Land gibt es in den letzten Jahren eine rege Debatte, an die sich viele UN Organisationen beteiligen und mittlerweile auch die Weltbank eingeschaltet hat. Es sind zwei Ansätze, die zur Debatte stehen: Zum einen geht es um den HRBA (einem Human Rights Based Approach), wie er in der Arbeit des Instituts für Women's Law der Universität Oslo vertreten und in der Publikation vom Juni 2005 vorgelegt wurde. Hier wird der CEDAW²-Ansatz verfolgt und mit dem Recht auf Gleichheit, das keiner weiteren Legitimation bedarf, argumentiert.

Der andere Ansatz wird von der Weltbank (2003) vertreten. Hier kommt eine ökonomische Argumentation zum Tragen, in dem die Geschlechtergerechtigkeit im Zugang zu Ressourcen als eine Frage von Effizienz in der Verwertung von Ressourcen dargelegt wird. Da Frauen im Vergleich zu Männern ähnlich gute oder gar bessere Kosten-Nutzen Ergebnisse erzielen, erfährt die Geschlechterdebatte bezüglich der Landrechte eine ökonomisch begründete Rationalität.

Ich denke, dass beide Ansätze zwar nützlich nicht aber hinreichend sind, um das Ziel „Geschlechtergerechtigkeit“ auch als ethisches Prinzip zu erreichen. Daher plädiere ich für einen ganzheitlichen Ansatz, wie er in der Human- und Kulturökologie oder im Livelihood Ansatz verankert ist. Erst über ein multidimensionales Konzept werden reale Handlungsspielräume erkennbar, die einen gerechten Zugang zu den Ressourcen ermöglichen.

1 United Nations Development Programme

2 The Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination against Women